

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 8

Artikel: Bürgerpflicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bürgerpflicht.

Kein Vogt darf mehr im Schloß von Uri
Und keine Fessel hemmt den Hirtenfuß,
Doch leichter nicht ist's eine Burg zu halten,
Als wenn das Schwert den Fels erlämpfen müß!
Nicht Löwenmut allein in Kriegsgefahren —
Durch Friedenswerke seine Freiheit wahren
Vor dem Zerfall, — heißt Großes auch ge-
than — „An's Vaterland, an's teure, schließ dich an!“

„An's Vaterland ist dein Geschick gekettet,
Wenn du der Freiheit wert und würdig bist
Und nur wenn Gott die Heimat dir errettet,
In deiner Seele noch ein Frühling ist!
Deum laß im Schlummer nicht die Kraft er-
schaffen:
Das Blut der Ahnen und die Geisteswaffen
Und trage führn das Fahnenstück voran —
„An's Vaterland, an's teure, schließ dich an!“

Wenn ein Gesetz zur Hut des Schweizerbundes
Aus eines Geistes guter Werkstatt geht
Und durch sein Leben wieder ein gesundes
Und starkes Reis der Freiheit aufersteht, —
Dann tretet an das Steuer, tapf're Sippen
Von Tell's Geschlecht und durch die dunklen
Klippen
Des Haders führt der Eintracht festen Kahn —
„An's Vaterland, an's teure, schließ dich an!“

Wenn der Verrat das Glück des Vaterlandes,
Der Schergenbold das alte Recht bedroht
Und in dem düstern Moor des Unverständes
Die heil'ge Glut des Brudersinn's verloht —
Dann wachet auf, ihr treuen Schweizerseelen
Und keine darf am Tag der Pflichten fehlen
Im Kampf des Lichtes mit dem blinden
Wahn —
„An's Vaterland, an's teure, schließ dich an!“

Im Staub der Gräber rosten alle Lanzen
Und jede Mauer wird vom Schwamm durch-

wühlt —

Drum auf mit Gott, hinauf auf unsre Schanzen,
Bvor die Flut die Felsen unterpöhlt!
Im Frieden muß die Freiheit sich bewehren
Und Opfer müssen ihren Segen ehren
Im Waffendienst der stillen Kampfesbahn —
„An's Vaterland, an's teure, schließ dich an!“

Im Vaterland mußt du die Ehre suchen
Und jedes Werk zu seiner Wohlfahrt thun,
Daz nicht die Heimaterde dir muß fluchen,
Wenn du dereinst in ihrem Schoß wirst
rub'n!

Ja, gab die Freiheit dir die Bürgerweihe,
Dann wappne dich und Geist und Leben weihe
Dem Heiligtum als treuer Untertan —
„An's Vaterland, an's teure, schließ dich an!“

R. Auberly.

Politischer Contretanz.

Tänzerin: „Wird Ihnen wegen Dola gar nicht bang?“
Tänzer: „Ich sehe, er geht sicher — — —“
Kommando: „En avant!“
Tänzerin: „Der Staatsanwalt, der sagt ja gar nichts mehr.“
Tänzer: „Aun allerdings, der geht jetzt — — —“
Kommando: „En arrière!“
Tänzerin: „Weshalb ist Deutschland wohl auf England böse?“
Tänzer: „Es läßt nicht China in der — — —“
Kommando: „Chaine anglaise!“
Tänzerin: „Oestreich scheint fest entschlossen, wie ich seh.“
Tänzer: „Ich glaub', da heißt es jetzt noch — — —“
Kommando: „Balancez!“
Tänzerin: „Was wird zuletz mit Milan wohl geschehn?“
Tänzer: „Am besten ist's, man legt ihn an — — —“
Kommando: „Grande chaîne!“
Tänzerin: „Noch ist kein Gouverneur in Kreta, weh!“
Tänzer: „Und kommt er an, so heißt es wohl — — —“
Kommando: „Tournez!“
Tänzerin: „Und Kanzler Hohenlohe?“
Tänzer: „Ohne Gnade,
Macht er zum Abschied die — — —“
Kommando: „Grande promenade!“
Tänzerin: „Wer macht in Politik denn je zu Dank?“
Tänzer: „Wer's kann, dem machen stets wir — — —“
Kommando: „Compliment!“

Halbscher Witterungskalender für Ende Februar.

20. Februar. Die warme Temperatur, welche bekanntlich alles ausdehnt, hat auch ihren Einfluß auf den Zola-Prozeß.

25. Februar. Am östlichen Himmel zeigen sich Wolken, bis in welche der Zar den Prinzen Georg von Griechenland erhebt.

26. Februar. Heftiger Sturm. Die neuen deutschen Schiffe scheitern an der Halsstarigkeit des Zentrums.

28. Februar. Kritischer Tag II. Ordnung. Empfindliche Kälte zwischen Deutschland und England. Dem deutschen Kaiser frärt eine Rede ein.

Die englische Thronrede.

Der Tromed' fehlt es an Impuls,
Von China schwiegt sie gänzlich spröde.
Nun, in den Ansprüchen John Bull's
Iß um so mehr davon die Rede.

Hansli: „Z frankreich ine münd's e schöni Oenig ha, do dörld's uf
de Post Brief ißthüe, vo dene Lüt wo's nüd recht trauid.“

Christia: „So, das isch sufer, wie goht denn das?“

Hansli: „Jo, d'Regierig sat é Fach, d' Brief vo dene Abgordnete, wo der
Oppositio aghörd, müehld ißthüe und gele werde. Mittele, oms möglichst un-
auffällig z'mache, häts jo geng gnueg.“

Die verschleierte Frau.

Cherchez la femme! Vor drei Jahrzehnten,
Als alles Unheil Frankreich heimgesucht,
War's die Parole! Denn Eugenia war's,
Das Weib, in dessen Seele Leichthum sich
Mit Pfaffentring und Ignoranz gepaart,
Eugenja war's, die frisch die Fackel schwang,
Krieg zu entzünden, und der Straßenzöbel ging
Plump in die Falle, die ihm List gestellt.
Der holde Pöbel, kaum des Lescens fand,
Gab an den Ton und heulte: „Nach Berlin!“
Und für die Schreier mußte Frankreich büßen.

Ein Menschenalter ging darüber hin,
Doch klüger ist drum Frankreich nicht geworden.
Damals ward Stoffel frisch und roh verhöhnt,
Der Kriegermann, der mit ungeübtem Blick
Des Landes Schwäche sah und Schnach ihm sparen wollte;
Heut höhnen sie mit gleich verkehrt Sinn
Zola! Warum? Weil er die Wahrheit sprach;
Weil er das Dogma der Unfehlbarkeit
Für Trug erklärt, gelt's dem Pantoffel, gelt's der Epaulette.
»Rome«, »Lourdes«, »Débâcle« sind die Schlachten, die er schlug.
Der Pöbel, der den Bäckerjungen auf dem Tirkusroß,
Den Beulanger, für einen Helden hielt,

Die chevaliers du petit verre sind das Volk,
Das Frankreichs Schicksal in die Hände nimmt.
Wie herzerhebend ist's wenn die Armee —
— Just hundert Jahre nach dem Tag von Valmy! —
In deren trüben Schmeicheleien schwimmt,
Die sie sonst niederkroß in Straßenfussilladen!
»Cherchez la femme!« In den Romanen, ja,
Und auf der Bühre geilen Operetten,
On cherche la femme, o ja, und findet sie,
Tricotumhüllte Nuditäten,
Jetzt heißt es anders! Doch versteht ihr's nicht,
Verhüllten Angesichtes steht ein Weib,
Nicht eine girrende Soubrette,
Die Abentener sucht und Ehebruch,
Ein ernstes Weib, sonst Frankreichs besserm Volk
Als Mutter heilig, als Symbol des Landes,
Verhüllten Angesichts, la France en déuil,
Daz sie die Schnach nicht sieht, die ihr geschah
Von denen, die des Landes Banner hütten,
Von denen, die die Wahrheit lehren sollten,
Von denen, denen man das Recht vertraut.
Es ließ ein Gravelotte sich noch verschmerzen;
Jetzt aber, Frankreich, bist du frank im Herzen.
Cherchez la femme!